



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger Online / Newsnetz
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 653'000

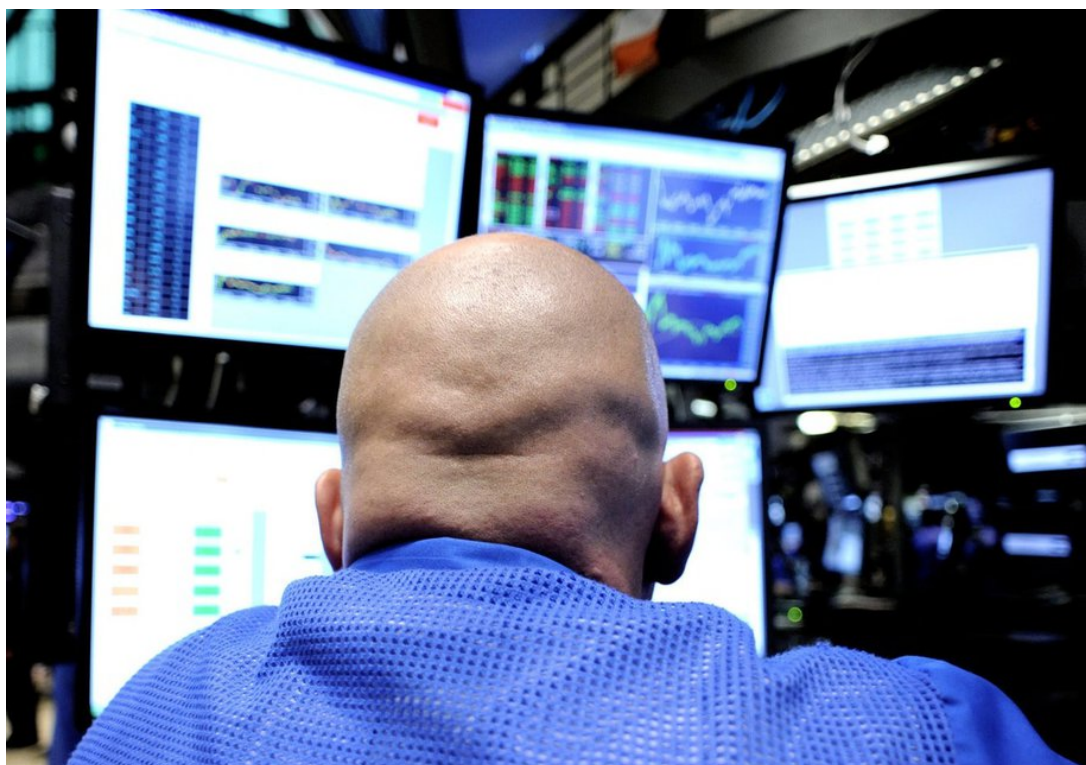
Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009

Was, wenn Uncle Sam die Bestnote verliert?

Interview: Matthias Chapman

Aktualisiert vor 7 Minuten

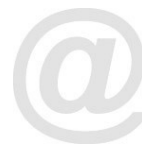
Die Folgen der drohenden Abstufung von Amerikas Bonität für Anleger, die Bedeutung des Dollar als Weltwährung und das Risiko einer weiteren Finanzkrise erklärt Banken-Professor Manuel Ammann.



1/3

Die Märkte rechneten schon länger mit einer Reaktion der Ratingagenturen auf die schlechte Situation des amerikanischen Haushalts: Aktienhändler an der New York Stock Exchange.

Bild: Keystone



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger Online / Newsnetz
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 653'000

Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009



«Das allein löst keine Finanzkrise aus»: Banken-Professor Manuel Ammann. (Bild: manuel-ammann.com)
Umfrage

Amerikas Staatsfinanzen sind in arger Schieflage, den USA droht der Entzug der Bestnote. Investieren sie noch in Dollar-Anlagen?

Ja, klar

Nein, nicht mehr

Hatte nie Dollar-Anlagen

Bleibe der Börse fern

Abstimmen

Sinkendes Vertrauen in US-Staatsfinanzen

Die Ratingagentur Standard & Poor's hat gestern ihren langfristigen Ausblick für US-Anleihen von «Stabil» auf «Negativ» gesenkt. Als Grund für die Herabsetzung nannte die Agentur die hohen Staatsschulden der USA. Die USA hätten ein hohes Einkommen, eine diversifizierte und flexible Wirtschaft, die Wachstum gefördert habe, während die Inflation niedrig gehalten worden sei, teilte Standard & Poor's mit. Innerhalb der kommenden zwei Jahre könnten diese Vorteile jedoch von den wachsenden Staatsschulden zunichtegemacht werden. Man habe wenig Vertrauen, dass Washington vor den Präsidentschaftswahlen im Jahr 2012 einen Plan zur Senkung des Defizits ausarbeiten könne, hiess es weiter. So sei das Defizit 2009 auf elf Prozent des Bruttoinlandprodukts gewachsen. Das sei viel höher als die zwei bis fünf Prozent in den sechs vorangegangenen Jahren. In einer ersten Reaktion erklärte der Sprecher des Weissen Hauses, Jay Carney, am Montag, die Entscheidung von Standard & Poor's sei ein willkommener Aufruf zu einer überparteilichen Einigung zur Senkung des Defizits.

Artikel zum Thema

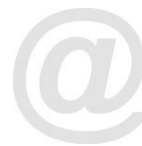
Bonitätsabstufung der USA drückt asiatische Märkte ins Minus

Der Auftakt für eine «Schuldenkrise USA»?

Die grössten Finanzrisiken für die Vereinigten Staaten

- USA New Yorker Börsen schwach - S&P verschreckt Investoren

Verluste auch an der Schweizer Börse



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger Online / Newsnetz
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 653'000

Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009

Börse

Die grössten Finanz-Risiken der USA Analyse
US-Regierung - Ratingagentur S&P liegt falsch
Herr Ammann, die Ratingagentur Standard & Poor's droht den USA, deren Bestnote AAA zu entziehen.
Was heisst das für die Finanzmärkte?

Es gibt seit einiger Zeit eine Debatte darüber, ob die Ratings vieler Staatsschuldner in letzter Zeit nicht zu optimistisch waren. So gesehen, kommt die Warnung von Standard & Poor's auch nicht allzu überraschend. Die Märkte haben ein solches Szenario grösstenteils schon vorweggenommen.

Drohen Zahlungsausfälle bei amerikanischen Staatsanleihen?

Mit dem Dollar haben die Amerikaner noch immer ihre eigene Währung als Weltwährung. Und das verschafft ihnen grosse Vorteile. Sie sind in der Lage, ihre Dollar-Schulden immer zurückzuzahlen. Sie können ihre finanziellen Verpflichtungen quasi mit der Notenpresse bedienen. Das ist eine Sicherheit, über welche andere Länder nicht verfügen. Und es ist der Grund, warum die Schuldenkrise der USA weniger akut ist als bei anderen Ländern.

Sie meinen zum Beispiel Griechenland?

Ja. Dort ist eine Umschuldung kaum abzuwenden, wenn nicht andere Staaten die griechischen Schulden übernehmen. Das heisst, ein Teil der Staatsschuld würde nicht mehr vertragsgemäss bedient. Ein solches Szenario zeichnet sich für die USA nicht ab.

Was passiert denn, wenn die Agentur ihre Drohungen einer Herabstufung tatsächlich wahr macht?

Es werden sich noch mehr Investoren von amerikanischen Staatsanleihen trennen. Insbesondere von Anleihen mit langen Laufzeiten. Das hat zur Folge, dass die Zinsen zur Bedienung dieser Schulden steigen. Für die USA droht so, der Schuldendienst teurer zu werden.

Praktisch ein Teufelskreis also. Besteht denn nicht doch die Gefahr, dass das System kippt, sprich Zahlungsausfälle drohen?

Bis wir so weit sind wie Griechenland, ist es noch ein sehr weiter Weg. Und wie bereits gesagt, weil die USA Dollars drucken können, ist die Gefahr eines Zahlungsausfalls viel geringer als anderswo.

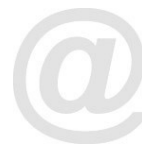
Was sind die Folgen, wenn die USA ihre Schulden mit der Notenpresse bedienen?

Eine Inflationierung der amerikanischen Schulden. In diesem Fall verliert der Dollar weiter an Wert.

Müssen Schweizer Investoren wie zum Beispiel Vorsorgeeinrichtungen mit Verlusten rechnen?

Sie müssen nicht mit Zahlungsausfällen bei amerikanischen Staatsanleihen rechnen. Aber Wertverluste durch höhere Zinsen und Währungsverluste sind möglich.

Ist die Drohung von Standard & Poor's auch als politischer Entscheid zu verstehen, quasi als Aufforderung an Washington, den Haushalt möglichst rasch zu sanieren?



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger Online / Newsnetz
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 653'000

Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009

Das ist nicht die Funktion von Ratingagenturen. Diese Branche verfolgt ja nicht politische Ziele.

Warum kommt der Schritt denn gerade jetzt?

Standard & Poor's hat sehr lange damit gewartet. Und selbst die gestrige Ankündigung ist noch äusserst vorsichtig formuliert. Die Agentur musste diesen Schritt vor allem zum Schutz der eigenen Glaubwürdigkeit vollziehen.

Sie sagen, es drohen zwar keine Zahlungsausfälle bei US-Staatsanleihen aber über die Währung verlieren Investoren dennoch. Was kann der Investor tun?

Sicher ist es nicht, dass Verluste anfallen. Wer aber das Risiko scheut, kann seine Investments in diesen Anlagen reduzieren. Und generell Dollar-Investments reduzieren.

Der US-Staatsanleihenmarkt ist aber so gross, gibt es denn überhaupt Ausweichmöglichkeiten?

Wenn man die chinesischen Devisenreserven als Bezugsgrösse nimmt, dann gibt es tatsächlich nicht sehr viele Ausweichmöglichkeiten. Für Pensionskassen oder private Anleger gibt es aber sicher genug alternative Anlagemöglichkeiten.

Welche Auswirkung hat die gestrige Ankündigung von Standard & Poor's auf die Debatte über die Bedeutung des Dollar als Weltwährung?

Der Dollar droht tatsächlich als Weltwährung weiter an Bedeutung zu verlieren. Je mehr Zweifel an der Solidität der amerikanischen Staatsfinanzen aufkommen, desto mehr Investoren sehen sich nach Anlagen in anderen Währungen um. Und das bleibt auf den Dollar als Weltwährung nicht ohne Wirkung.

Was ist das wahrscheinlichste Szenario für die nächsten sechs bis zwölf Monate?

Die Staatsschuldenproblematik wird akut bleiben. Sie wird die Märkte immer wieder beeinflussen, denn die Situation ist in vielen Ländern besorgniserregend. Für institutionelle Anleger wird die Situation zunehmend schwierig, weil die bisherige Sichtweise über die Sicherheit von Staatsanleihen infrage gestellt wird.

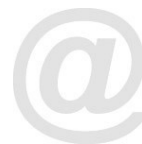
Hat die drohende Reduktion der Bonität der USA das Potenzial für eine weitere Finanzkrise?

Das allein nicht. Ein mit der Herunterstufung einhergehender Anstieg der Risikoprämie oder auch eine Verschiebung in der Währungsrelation löst noch keine Finanzkrise aus. Solche Entwicklungen sind sich die Anleger gewohnt. Was sie aber schlechter verkraften können, sind Zahlungsausfälle. Also das, was zum Beispiel von Griechenland droht. Hier besteht durchaus Potenzial für weitere Verwerfungen an den Finanzmärkten.

(Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)

Erstellt: 19.04.2011, 15:57 Uhr

ANHANG: Bildstrecke



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger Online / Newsnetz
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM (Quelle: netmetrix): 653'000

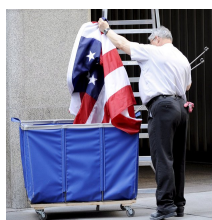
Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009



2/3

Marktbeobachter haben Amerikas Schuldsituation ganz genau im Auge:
Performance-Vergleich an der Deutschen Börse.

Bild: Keystone



3/3

Schluss mit lustig? An der Wallstreet werden die amerikanischen Flaggen
eingeholt.

Bild: Keystone